

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlik, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Schöndorf, Marienau, Rendsdorf, Dammndorf, Wilsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Slangendorf, Thurm, Niederwitten, Ruchsnappell und Eirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Rheinischen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 152.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 3. Juli

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Abonnementpreis 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Erhebungen nehmen außer der Zeitungs- und Anzeigen-Abteilung, auch die Postämter, Postboten, sowie die Zusteller entgegen. Inserate werden die Anzeigenblätter mit 10, für andere Anzeigen mit 15 Pfennigen berechnet. Bestellpreis 30 Pfg. Im amtlichen Fall ist die zweifache Gebühr zu zahlen. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Bekanntmachung.

Nachkommenden 3. Juli gelangen die Zinsen der Pleißner'schen Armenanstalt zur Verteilung.

Wir erlassen daher an solche Arme, welche in Lichtenstein geboren und daselbst wohnhaft sind, das 73. Lebensjahr erfüllt haben und bei der diesjährigen Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch die Aufforderung, sich bis

Freitag, den 5. Juli d. S. 18.

unter Vorbringung eines Geburtscheines in der hiesigen Stadthauptkasse (Rathaus I. Treppe) zu melden.

Bezüglich der im vorigen Jahre berücksichtigten Bewerber bedarf es neuer Anmeldung nicht.

Lichtenstein, am 2. Juli 1907.

Der Stadtrat.
Stedner, Bürgermeister.

Gril.

Sparkasse zu St. Egidien.

Geöffnet: Dienstags und Freitags von nachmittags 3 bis 6 Uhr. Die Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und geheim behandelt. Geschäftslokal: Gemeindegasthaus daselbst.

Das Wichtigste.

* Im Peters-Projekt wurde Montag mittags die Verweigerung der Genehmigung, und es begannen die Pläne der Rückkehr.

* Zum Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium ist Regierungsrat Dr. v. Coels ernannt worden.

* Die Anwesenheit Etienne in Berlin wird mit dem Plan einer deutsch-französischen Kolonial-Entente in Zusammenhang gebracht.

* Im nächsten Jahre soll an Stelle des Hofkommandanten Prinz-Heinrich-Louise eine Prinzessin von Preußen eine Trophäe zu stiften beabsichtigt.

Französische Bestimmungen über ein koloniales Einvernehmen mit Deutschland.

Die Mitteilungen einiger Franzosen, darunter des Senators Germain, über Auserzungen des Kaisers in Kiel, sowie der am Sonntag erfolgte Besuch des Abgeordneten und früheren Kriegsministers Etienne beim Reichskanzler geben, wie schon kurz gemeldet, der französischen Presse Anlaß, die schon vor Jahren vielfach erörterte Idee einer kolonialen Entente mit Deutschland zu besprechen. Das Journal des Débats nimmt Bezug auf die Gerüchte von einer möglichen deutsch-französischen Entente in Kolonialfragen und sagt, es wäre inopportun, günstige Präzedenzfälle mit Uebellust anzunehmen, oder mit zu viel Eifer zu verzeichnen. Wir dürfen einen guten Willen nicht im voraus entmutigen, der etwa in Deutschland herortritt, um eine Entente an Stelle der offenen oder latenten Schwierigkeiten treten zu lassen, für die Marokko Ursache oder Vorwand war. Wenn die Deutschen nichts zu gewinnen haben bei einer Fortsetzung dieser Schwierigkeiten, so würden wir bei ihrem Ende nichts zu verlieren haben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß einige Lebenswichtigkeiten noch nicht das Verschwinden der Schwierigkeiten angeht. Die Vespereungen, die außerhalb der regulären diplomatischen Wege gepflogen wurden, schienen mehrmals eine Entente anzukündigen; aber es war bald möglich, bei ihnen ein anderes Ziel zu entdecken als das, uns zu bewegen, unsere allgemeine Politik diskutieren zu lassen, dem marokkanischen Räder, der vor uns hin und her bewegt wurde, zu folgen, oder in einem Teil der öffentlichen Meinung Illusionen zu verbreiten, die unserer Regierung bei der Politik der Ruhe und der Reserve, zu der sie durch die Brutalität der Tatsachen gezwungen war, Verlegenheiten bereiten könnten. Die Vergangenheit muß das Summen der diplomatischen Kutsche umschwebenden Fliegen milden. Wenn jenseits des Rheins sich gute Stimmen zeigen, so muß man sich hüten, sie zurückzuweisen, aber auch abwarten, ob sie nicht auf unserer Botschaft in Berlin, die gegenwärtig so vortrefflich besetzt ist, in Erscheinung tritt. In einer Sache, die alle Präzedenzfälle selbst in den Augen der am weitesten Bedächtigten zu einer hellen machen müssen muß man sorgsam eine able Baune, die elendwärts blickt, vermeiden, aber ebenso auch unverantwortliche Schritte und einen Eifer, der zu schnell das Schwimmbrett vergrößert, das in der Ferne auf den Wellen der Diplomatie schwimmt.

Die sozialdemokratische Petite République sagt, sie könne erklären, daß nichts Neues geschehen sei. Zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Botschafter beständen höfliche, sogar herzliche Beziehungen, aber bezüglich Marokkos sei keine Unterhaltung begonnen worden und könne auch nicht begonnen werden, ehe die fünfjährige Gültigkeitsdauer der Algierkonvention zu Ende ist. — Der Siècle sagt: Wir wünschen eine Verständigung mit Deutschland über alle Fragen, aber die eine Verständigung durchführbar ist, das heißt, bis auf weiteres über koloniale Fragen zweiter Ordnung oder andere; aber die Frage Frankreichs legt seiner Diplomatie eine Haltung kluger Reserve auf. — El País behauptet, Etienne sei nach Berlin gegangen, um die durch das französisch-spanische Uebereinkommen entstandene Beunruhigung zu beseitigen. Das Blatt spricht über den ihm bereiteten Empfang seine Freude aus. Etienne sei die am besten dazu geeignete Persönlichkeit, um die Wirkung einer in ihren Gedanken richtigen, in ihrer Anwendung aber vielleicht ein wenig abenteuerlichen Politik abzuschwächen.

Paris, 2. Juli. Der Berliner Korrespondent des „Tamps“ telegraphierte seinem Blatte. Etienne habe ihm vor seiner Abreise nach Paris gesagt, daß seine beiden langen Unterredungen mit dem Kaiser zwar alle politischen Tagesfragen berührt, aber keinen diplomatischen oder offiziellen Charakter gehabt hätten. Ueber seine Unterredungen hat Etienne im übrigen Schweigen bewahrt. Der Korrespondent hat aber den Eindruck empfunden, daß Etienne aus Kiel und Berlin die Zuversicht auf eine fortschreitende Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen nach Hause mitnimmt.

Deutsches Reich.

Dresden. (Der König) tritt am Mittwoch früh seine Reise in die Oberlausitz an, sodas er um 9 Uhr in Schirgiswalde (Präsident beim Bischof Dr. Schäfer) eintrifft. Es folgt der Besuch von Sohland, Oppach, Neusalza, Niederriedersdorf, Reuzersdorf, Seihennersdorf, Epplunersdorf, Großschönow (Präsident beim Rittermeister der Reserve R. D. Häbler), Reutersdorf, Neureiban, Eibau, Oberoderwitz, Oberupperndorf, Herrnhut, Eibau, Bischofsberg (Lafel im Schützenhaus). Von hier erfolgt die Rückfahrt nach Wachwitz.

Berlin. (Das Kaiserpaar), das heute (Dienstag) die Reise nach Kopenhagen antritt, ist gestern an Bord der „Hohenpollern“ im Kieler Hafen eingetroffen.

(Derburgs Reise aufgeschoben?) Wie der „Hann. Courier“ hört, wünscht Derburgs Familie nicht, daß der Staatssekretär nach Afrika fährt. Das Schicksal jenes Reichstagsabgeordneten, der von seiner Informationsreise nach Südwestafrika nicht zurückkehrte und in Logo begraben liegt, scheint die Gattin und den Vater des Staatssekretärs zu schrecken. Herr Derburg ist ein Mann, der an stehende Lebensweise gewöhnt ist und nach seiner ganzen Konstitution wohl

auch schwerlich recht tropenfähig ist. So bringt die Familie in ihn, daß er seine Reise wenigstens aufchiebe. Deshalb ist es zweifelhaft geworden, ob Herr Derburg im nächsten Monat schon seine Reise antreten wird.

(Moltke contra Harden.) Die Belog-Klage, die Graf Runo Moltke gegen Magmill er Harden eingeleitet hat, umfaßt 37 Seiten. Es wird darin beantragt, die Hauptverfahren gegen Harden zu eröffnen. In der Lagebeantwortung, die Hardens Verteidiger Justizrat Max Bernstein in München im Namen seiner Klienten eingereicht hat, besteht nur aus einem einzigen Satz, den wir hier im Wortlaut wiedergeben. Der Beklagte tritt dem Antrag des Klägers — Eröffnung des Hauptverfahrens nicht entgegen, er kein Interesse daran hat, daß die öffentliche Verhandlung unterbleibe.

(Offiziöses zum Peters-Projekt) Das im Münchener Peters-Projekt am Sonntag abgegebene Gutachten des früheren Gouverneurs v. Liebert enthält, einer offiziellen Feststellung der königlichen Zeitung zufolge so außerordentlich viele Irrtümer, daß ihm sofort widersprochen werden muß. Der große Kampf, der unter Mantuffel und Scheele gegen die Moshl-Deute geführt worden ist, ist auf den zu Peters' Betreibung der großen Fehler der Verlegung der militärischen Station von Moshl nach Marangu (Mareale) und darauf zurückzuführen, daß die Ergebnisse unter Peters überhaupt den Klimamandscharen in Unruhe versetzt hatten. Die Stämme am Klimamandscharen schützten sich damals durchaus nicht soldatisch, wie Liebert behauptet, sondern lagen vielfach miteinander im Kriege. Von der deutschen Verwaltung wurde immer ein Stamm gegen den andern ausgespielt. Den Tod des Forschers Dr. Vent, der erst 1896 erfolgte, als einen Beweis für die Gefährlichkeit der Negers, mit denen Peters zu tun hatte, anzuführen, ist ganz unzutreffend. Dr. Vent wurde von dem Waramboschiamme ermordet, der als besonders unfähig und kriegerisch galt. Mit den Waramboschiammen, vor denen von europäischer und farbiger Seite Dr. Vent genötigt, aber ohne Erfolg gewarnt worden war, hat Peters gar nichts zu tun gehabt. Bei der Bestrafung dieses grimmigen kleinen Höhlenvolkes für die Ermordung Dr. Vents haben die Moshl- und Mareale-Deute mit der größten Bereitwilligkeit mitgewirkt. Daß die Kunde von dem Untergange der Zelenkyschen Expedition damals bis zum Klimamandscharen gedrungen war, wird in mer behauptet. Der Nachweis hierfür ist nicht geführt worden. An sich ist es bei der Entfernung von Uebe bis zum Klimamandscharen, dem Umstande, daß irgendwelche direkten Verbindungen nicht vorhanden waren, und daß in manchen Gegenden Ostafrikas Kämpfe geführt wurden, sehr wahrscheinlich. Ein ganz schlimmer Irrtum begegnet Liebert und spricht dafür, daß er die damaligen politisch-militärischen Verhältnisse am Klimamandscharen noch nicht einmal aus den Akten kennt, mit der Behauptung: „Willow war gefallen.“ In Wirklichkeit hat der tapfere Willow, der Bana Simba, vor dem Antritt seiner Todes-Expedition von Todesahnungen erfüllt, über das Verhalten Peters einen Bericht nach Dar-es-Salaam geschrieben, der für diesen außerordentlich belastend sein soll. Wenn Liebert

Schließlich behauptet, der Erfolg hätte Peters für seine Handlungsweise am Rikmandscharo recht gegeben, so wird diese Ansicht unter den Offizieren der ostafrikanischen Schutztruppen jedenfalls keine Billigung finden. Die Offiziere, die nach Peters am Rikmandscharo, insbesondere an führender Stelle, wie Scheele und Mantuffel, zu tun gehabt haben, sind durchaus vom Gegenteil überzeugt gewesen.

(Ein unbeantwortetes Jubiläumstelegramm.) Von beteiligter Seite schreibt man dem R. R.: Es ist nicht ohne Interesse, daß die etwas eigenartig gehaltene Begrüßungsdepesche, die der Deutsche Rikmandscharo am 15. Juni an den Kaiser und den Reichskanzler sandte, bis heute ohne Antwort geblieben ist. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: Eurer Majestät entbieten die aus allen Teilen des Reiches in Halle a. S. versammelten Vertreter des Kleinmühlengewerbes ehrfurchtvollen Gruß, geleitet von der Überzeugung, daß es Eurer Majestät Regierung gelingen möge, den von Eurer Majestät in Aussicht gestellten Schutz des Mittelhandels zu verwirklichen und der Vorkherrschaft des Großkapitals, die schwere wirtschaftliche Noth und wachsenden Unfrieden erzeugt, endlich Einhalt zu tun — zum Heile des Reiches. In früheren Jahren haben die Jubiläumstelegramme des Bundes immer umgehende Beantwortung erfahren.

Ausland.

Prag. (Tschechische Ausschreitungen) Das allmähliche Sotoloffest erreichte Sonntag abend seinen Höhepunkt in einem imposanten Festzuge, an dem über 20 000 Personen teilnahmen. Nachdem kam es zu stürmischen Szenen gegen das Kasino, die hauptsächlich die Tschechischen National-Sozialisten in sich zierten. Viele Fenstergehäusen wurden zertrümmert und deutsche Couleur-Studenten, die ruhig ihres Weges gingen, wurden blutig geschlagen. Die Polizei mußte schließlich das deutsche Haus schließen.

Newyork. (Ein neuer Zwischenfall mit Japan.) Aus San Francisco wird gemeldet: Ein Dampfer, der von den Philippinen kam, berichtet, ein Zollkutter der Vereinigten Staaten habe 29 japanische Seehundsjäger abgefangen, die auf der St. Paul-Insel unberechtigt jagten.

Aus Nah und Fern.

Wittenberg, den 2. Juli.
Schwere Gewitter gingen vergangene Nacht abermals über unsere Stadt nieder; stundenlang juckten Blitz auf Blitz, die Nacht erhellend, die größte der Donner, die Schläger wackelnd, der Regen rauschte in Stößen. Wenn unsere Landwirte glaubten, die Elemente, die durch das kalte, ste Bettler Mitte voriger Woche eine unruhigste Wetterdecke erfahen hatte, nunmehr beenden zu können, so hat ihnen Petrus einen bösen Streich in die Rechnung gemacht. Fast gewinnt es den Schein, als ob die Gewitter einen vollständigen Uterungsumschlag bewirkt hätten. Heute ist der Himmel grau in grau gemalt — ein wenig freundlicher, als für den Juli — Die Gewitter am Sonntag abend haben in weiten Teilen Deutschlands Verheerungen durch Hagelschlag angerichtet, auch unsere nähere Umgebung besonders Joldau und Umgegend ist nach vielen vorliegenden Berichten davon betroffen worden, glücklicherweise nicht in Augustarstem Maße, immehin ist die Kornerte teilweise vernichtet.

Wettervorhersage vom 2. Juli: Morgen zunächst Regen, später zeitweise aufklarend; mäßige südwestliche Winde; wärmer.

Stadtkad. Wasserwärme 1 Uhr: 15° B.

Ausflügelränden. Es ist ganz merkwürdig, daß die Menschen, wenn sie Ausflüge

machen, glauben, sie dürften sich in Gottes freier Natur allerlei Sünden und Ungezogenheiten erlauben, an die sie zu Hause nicht im geringsten denken. Wie könnten ein ganzes Register von solchen Sachen aufzählen, wie Bänken von weggeworfenen Papierstücken, abgerissenen Sträußern, groben Verunreinigungen etc. redm, aber alles kommt nicht im entferntesten an die Unsitte heran, mitgenommene Flaschen und Gläser nach ihrer Verwendung zu zerbrechen und dann im Walde liegen zu lassen. Erst kürzlich hat sich in unserer Nähe ein Unglücksfall zugetragen, welcher auf die erwähnte Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Ein barfüßiger Knabe trat auf eine halb unter dem Rasen verdeckte zerbrochene Bierflasche, deren Scherben ihm die Sehnen des rechten Fußes durchschnitten. Halb verblutet wurde das Kind von Ausflüglern aufgefunden und nach dem Kreis-Krankenhaus übergeführt. Der Knabe dürfte nach ärztlichem Ausspruch sein Leben lang lahmer bleiben. Wir wünschen nur, daß die Urheber des leichtsinnigen Streiches aufzufinden sind und zur Verantwortung gezogen werden können.

Bei der Sparkasse zu Lichtenstein wurden an Einlagen im Monat Juni in 771 Posten 109 679 20 Mark einbezahlt und in 414 Posten 129 180,25 Mark zurückgehoben.

Am Güterbahnhofgebäude, dessen räumlich in Verhältnisse dem gesteigerten Verkehr nicht mehr entsprechen, wird gegenwärtig ein Erweiterungsbau vorgenommen.

Die öffentlichen Impfungen in Salsberg finden im Klassenzimmer Nr. 2 der Bürgerschule wie folgt statt: Montag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, die Erstimpfungen, deren Familienname mit einem der Buchstaben A bis M beginnt, Dienstag, den 9. Juli, die übrigen Erstimpfungen (N-Z), Mittwoch, den 10. Juli, die Wiederimpfungen und zwar die Knaben um 4 Uhr und die Mädchen um 5 Uhr. Die Nachschau soll am gleichen Tage der nachfolgenden Woche um dieselbe Zeit vorgenommen werden.

Spengern. Leider kann man gar häufig die Beobachtung machen, daß beim Rehren der Straßen und Fußsteige nicht geprengt wird. Durch den aufgewirbelten Staub entsteht aber nicht nur eine ungehörige Veräufelung der Vorübergehenden, sondern die trockenen, stehenden Staubpartikeln werden besonders an heißen Sommertagen, wie wir sie jetzt hatten, zu einer wahren Plage für Auge und Lunge, ja die emporgewirbelten Bakterien können die Gesundheit ernstlich gefährden und benachteiligen. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, die Hausbesitzer zu veranlassen, daß sie ihre mit dem Rehren der Fußsteige beauftragten Leute dazu anhalten, den Plattenweg vor dem Rehren gehörig anzufeuchten.

1. Wälzen St. Jakob (Fleischverbrauch) In den Monaten April, Mai und Juni sind in Wälzen St. Jacobi 262 Stück Vieh geschlachtet worden. Im April 88 Stück, nämlich 1 Bull, 12 Röhre und 75 Schweine; im Mai 94 Stück, nämlich 2 Bullen, 11 Röhre und 81 Schweine; im Juni 80 Stück, — Bullen, 12 Röhre und 68 Schweine.

Chemnitz. (Zu dem Raubmordversuch.) Den der Fleischergeselle Schönherr in der Nacht zum Mittwoch beim Fleischmeister Fischer in der Kislid bei Chemnitz verübt hat, teilte der „Zentral-Anzeiger“ mit, daß Schönherr bis zum Montag nachmittag beim Fischer Richard Reichel in Sächsisch in Stellung war. Nachdem er am Montag den Auftrag erhalten, einen Hund nach Rochau zu dem Bruder seines Dienstherrn zu schaffen, den er auch ausgeführt, war er verschwunden. Der Raubmord hat auch seinen Dienstherrn in Sächsisch um einen größeren Betrag bestohlen und wahrscheinlich — um denselben zu bedecken, ehe es seine Eltern erfahren — den Einbruch bei seinem Lebherrn

in Szene gesetzt. Daß Fischer als Kassierer der Fleischergesellen von Kislid und Umgebung größere Summen Geldes in seinem Schrank aufbewahrt, hat Schönherr gemerkt, aber auch, daß der Kassierer den Schlüssel stets bei sich trug.

Dresden. (Abkurz zweier Touristen in der sächsischen Schweiz.) Zwei Dresdener Touristen, Studenten, unternahmen es, den schwer zugänglichen Felsenriegel, benannt die Barbare, beim Pfaffenstein in der sächsischen Schweiz, zu ersteigen. Sie kamen auch bis zum Kopf des Felsenriegels, doch verließen plötzlich einen der Kletterer die Kräfte und er stürzte ab, dem Kameraden mit sich reisend, da beide angefeilt waren. Die klugen Touristen können noch von Glück sagen, daß sie bei dem Sturz in die Tiefe mit dem Leben davongekommen sind. Das Geröll der Felsmaße milderte den Sturz erheblich, doch hat eine, der blutüberströmte dalag, starke äußere, der andere Tourist augencheinlich schwere innere Verletzungen erlitten. Der Wirt des Pfaffensteins leistete den Verletzten die erste Hilfe.

Berzdorf. (Verunglückt.) Am vergangenen Sonnabend nachmittag gegen 8 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Steinkohlenbergwerk „Kaisergrube“ der Bergarbeiter Söh von hier. Der Bedauernswerte wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben und mittels Beschriftung nach seiner Wohnung gebracht.

Großhain. (Heimatfest.) Hier wird in diesem Jahre vom 13. bis mit 17. Juli das 2. Heimat- und Parkfest begangen. Sein Programm ist sehr reichhaltig.

Bartha. (Blitzschlag.) Bei einem von wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter schlug der Blitz in das dem Wirtschaftsjäger Sey im benachbarten Wendischheim gehörende Wohngebäude und legte das ganze Anwesen in kurzer Zeit in Asche; fast sämtliches Mobiliar ist mit verbrannt.

Lugau. (Trauriger Erinnerungstag.) Der gestrige Tag erinnert unsere große gewordene Berggemeinde Lugau an den vor 40 Jahren erfolgten Zusammenbruch der damaligen „neuen Fundgrube“. Der Zusammenbruch erfolgte bekanntlich am 1. Juli 1897 vormittags, es fanden hierbei 101 Bergleute ihren Tod.

Leipzig. (Der Sturz in die Tiefe.) Gestern früh in der vierten Stunde stürzte sich in einem Grundstück der Eisenbahnstraße in V. Neustadt eine im 37. Lebensjahre lebende Bahnarbeitersfrau aus einem Fenster in der vierten Etage gelegenen Wohnung in den Hofherao. Die Frau, die nervenkrank ist, wurde schwer verletzt aufgehoben und nach dem Krankenhaus in St. Jakob gebracht.

Mittweida. (Starkes Gewitter.) Innerhalb kurzer Zeit hat der Blitz in Mittweida am Sonntag fünf mal eingeschlagen. Der 62 Jahre alte Invalidenrentner Uhlmann, der sich während des Gewitters nach dem Hofe seiner Wohnung begeben wollte, stürzte vor Schreck über einen Dichtstuhl einige Stufen hinab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er am Montag früh starb. In der Stadt sind weit über 20 Telefonleitungen zerstört.

Oberlungwitz. (Die diamantene Hochzeit) feierten Herr Gottlob Friedrich Dippmar und seine Gattin. Das noch rüstige Ehepaar, das von nah und fern mit Zeichen der Teilnahme erfreut wurde, konnte den Festtag im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel gefeiert und schließlich begangen. Der Ortsparter vollzog im Hause des Jubelpaars die Einsegnung und überreichte ihm ein Gavengeßel des Königs. Herr Fabrikbesitzer Albert Jaage in Hohenstein Ernstthal, in dessen Adelsaal der Jubilar 45 Jahre gearbeitet hat, überbrachte ebenfalls namhafte Geschenke.

Wiesenburg. (Ein scheinlicher Anblick) hat sich dem Bergarbeiter G. dar, als er am Morgen von seiner Arbeit nach Hause zurückkehrte. Er

jubelndes Entzücken hatte nie ein Weib empfunden. Es war eine unendliche, süße Genugtuung für sie, den Mann, von dessen Talent sie immer aufs innigste überzeugt gewesen, nun auch von der Welt in seiner vollen Wert erkannt zu sehen.

Aus Herr Gertrud umarmte Schwiegersohn und Tochter in tiefer Rührung. Liebevoll und stolz strich er Elses glühende, erhitzte Wangen.

„Achtung!“ sagte er mit tiefster Zufriedenheit. „Du zeigst's sich, was Du für eine kluge, kleine Frau bist. Du hast gleich gemerkt, was in ihm steckte.“

Ein Wermutstropfen in dem Becher der Dichtersgattin war es, daß sie gerade im Verlaufe dieses Werts Arno entbehren mußte.

Der glückliche Autor hatte mit einigen Kollegen dem Direktor und einigen der Hauptdarsteller seines neuen Werkes eine Zusammenkunft nach der Vorstellung in einem feineren Weinrestaurant verabredet. Er forderte zwar Elise auf, ihn zu begleiten, aber sie lehnte ab, denn sie fürchtete sich nicht in der Stimmung, den Triumph ihres Mannes in einem größeren, lärmenden Kreise, wo er allen mehr als ihr angehören würde, zu feiern. Und so fuhr sie allein nach Halensee hinaus, während Arno Böller den größten Teil der Nacht unter seinen Bewunderern und neuen Freunden zubrachte, deren Lobsprüche und Schmeicheleien um so begeisterter und rückhaltloser wurden, je mehr sie dem von dem Dichter behaupteten Wein zusprachen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kleeblatt.

Roman von Arthur Sapp.

62

Nachdruck verboten.

Arno Böllers Ehrgeiz fühlte sich durch die Erfolge, die sein erstes dramatisches Werk immerhin erzielt hatte, häufig angegriffen, und seine Phantasie entwarf neue Pläne. Noch im Frühjahr stellte er den Entwurf eines neuen Dramas fest, und im Laufe des Sommers, den er zum Teil mit seiner jungen Frau an einem ruhigen Ort Thüringens verbrachte, schrieb er den größten Teil der neuen Dichtung nieder. Elise war seine Muse. Mit ihr hatte er den Plan besprochen, und ihr las er jede Zeile vor, um den Eindruck zu beobachten, den das Gelesene auf sie hervorbrachte. Ihr Lob feuerte ihn an und erhielt ihn beständig in der heiligen Spannung und Schöpfung, die zum geistlichen künstlerischen Schaffen notwendig sind. Oft besprach er Stellen, bei denen er die Empfindung hatte, daß sie ihm nicht gelungen waren, eingehend mit ihr, und ihr keines Empfindens, ihr geistliches Urteil gab ihm manche wertvolle Anregung. Niemand war glücklicher als Elise. Das Bewußtsein, am künstlerischen Schaffen des geliebten, bewundernswürdigen Mannes Anteil zu nehmen, ihn zu inspirieren und in den höchsten, edelsten Lebensregungen gleichsam eins mit ihm zu sein, beseligte sie unendlich und machte sie stolz und froh.

Im September vollendete Arno sein neues Stück. Diesmal war es eine Dichtung aus dem bürgerlichen Leben, eine Familientragödie, in deren Mittelpunkt zwei verschieden gartete Brüder standen.

Die Anregung hierzu hatten ihm eigene Erlebnisse gegeben, und die Hauptfiguren hatte er mit der ganzen Kraft und Tiefe selbst empfundenen und durchlittenen Seelenkämpfe geschrieben.

Dem neuen Drama war der Weg von vornherein gebahnt. Arno Böller hatte nicht mehr nötig, die Bitternisse des unbekannteren Anfängers zu durchleben, der seine Arbeit von Ort zu Ort schickte und nirgends eine gastliche Stätte für sein Bestes fand. Es hatte sich gefügt, daß der Besitzer einer der größten Berliner Bühnen direktionsmüde geworden war und sein Theater an den Gründer des Vereins „Probabühne“, der Arno Böller gewissermaßen entdeckt hatte, verpachtete. Der neue Direktor stellte dem jungen Dichter seine Bühne zur Verfügung, ja, er hatte sich schon kurz nach der Uebernahme der Direktion durch einen Vertrag Arno Böllers Bühnenvertrag gesichert.

Die Einstudierung des neuen Dramas begann sofort, und schon Anfang November fand die Premiere statt. Kein greller Mißklang stöchte die Aufführung; das Publikum war enthusiastisch und rief den Dichter immer wieder vor den Vorhang. Der Widerspruch der mißgünstigen Kritiker mußte schon nach den ersten schüchternen Versuchen verstummen. Die Kritik war diesmal einhellig im Lobe des neuen Bühnenstückes. Alle erkannten die dramatische Kraft und die seine tiefgründige Lebensvolle Charakteristik an.

Elise fiel nach der Vorstellung ihrem Gatten weinend um den Hals. Ein stolzeres Glück, ein

vernahm das die Treppen es kam ihm sein fürzt, das am Das Mädchen mit Jändfö's Bereits am P. gräßlichen D. Zwilau der vierten M. die angetrunken einen Straßenb. Der Chauffeur die übrigen In

Das

Unser N. prächtigsten im Winde. Häuser, zahlte Straßen, die (aus dem M. um'dumt w. Schulleit Schuljugend, alles Schönen auch der inn ganzen Gem Vorarbeiten Spitze Herr E. Behrensfall, Baden waren idealische. des Herrn G. entzückt zur erwidlichen flügel werden wartete Tag teilte herein. Jugendlust a. festlich gekle Kinder) sich der oberen S. sich der über

kurz nach 12 (auch ein jug. lech Herrn Fe sich unter ih dem Heinrich langen Reih Folge, mit blumengefä. Schärpen un im Haar die noch im B. Zrommelkor aufgenomme. stehend, die hoch gezogen, spannte Ranc Dorf, überall Gegen 1/2

an. Ehe die Schuldirektor den Herrn" vortob, daß der lieben G. sei, ein S. endenwollen Wochen die Jugend und der Kinder auf die Erw. ungetrennde der Redner

Daru die Eltern auf denen Deswegen können es meinde sch. Schulst. Bönnern besonders Fühlung reichlich g. eingegang der Verz. Hohndorf (Höllitz), Ortes ste. Aufbietung unjeter E. sich durch ein dank. die ganze namhe d. und durd. gefaltet das alle brüdt. Gewachse dem Fest sich Klein Diebe der freunde Festtag

vernahm das Schreien von Kindern und stürzte die Treppen empor nach der Schlafkammer. Hier kam ihm sein fünfjähriges Töchterchen entgegenstürzt, das am ganzen Körper lichterloh brannte. Das Mädchen hatte in Abwesenheit seiner Mutter mit Zündfäden gespielt und war so verunglückt. Bereits am Nachmittag erlag das arme Kind den gefährlichen Brandwunden.

Zwischen (Verunglückt) Am Montag in der vierten Morgenstunde fuhr ein mit fünf Personen, die angekränkt waren, besetztes Automobil hier gegen einen Straßbaum. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Der Chauffeur erlitt eine erhebliche Stirnwunde, während die übrigen Insassen unverletzt blieben.

Das Schulfest in Rödlig.

Unser Nachbarort Rödlig erstrahlte am Montag im prächtigsten Festesglanz. Fahnen flatterten lustig im Winde, Reden und Gütigkeiten zierten die Gänge, zahlreiche Ehrenportien überspannten die Straßen, die mit Papierrosen geschmückten Birken (aus dem fürstlichen Wald unentgeltlich geliefert), umsäumt waren. Und dies alles, weil gestern Schulfest war. Ein Tag der Freude für die Schuljugend, der ein solches Fest den Jubelgriff alles Schönen und Heiligen bildet, ein Tag aber auch der innigsten Anteilnahme der Eltern, ja der ganzen Gemeinde. In wochenlangen mühevollen Vorarbeiten hatte das Schulfest-Komitee, an dessen Spitze Herr Schuldirektor Diezel stand, und die Behörde, alles wohl vorbereitet, die freiwilligen Gaben waren reichlich geslossen (fast 1000 M.), der idealistische, geduldige Festplatz (ein Wiesenplan des Herrn Gutbesitzer O. Bauer, von diesem unentgeltlich zur Verfügung gestellt, war von dem unermüdeten Bauauschuss in rechter Weise ausgestattet worden — und nun brach der so sehnlich erwartete Tag an. Schaute das Wetter auch etwas trübe herein, um so heller blühten Frohsinn und Jugendlust aus den hellen Augen der Kinder, deren festlich gekleidete Scharen (13 Klassen, ca. 600 Kinder) sich in den späten Vormittagsstunden an der oberen Schule sammelten. Von dort aus setzte sich der überaus stattliche

Festzug
kurz nach 12 Uhr in Bewegung, eröffnet von Reitern (auch ein jugendlicher Reiter, Sohn des Pferdehändlers Herrn Freyche in phantastischer Uniform, besand sich unter ihnen), Radfahrern und 8 Herolden. Hinter dem Heinrichsdorfer Musikkorps kamen dann die langen Reihen Knaben und Mädchen in bunter Folge, mit Fahnen und Fähnchen, Armbrüsten, blumengeschmückten Turnstücken die Knaben, Schärpen und Blumenbüscheln, den duftigen Kranz im Haar die Mädchen. Außerdem besaßen sich noch im Zuge ein zweites Musik- und ein Knaben-Trommelkorps, ein Wagen, der die müden Kinder aufgenommen, ein Festwagen (Schrittmartin darstellend), die Schneekönigin, von einem weißen Ziegenbock gezogen, eine mit dem großen Wölfel'schen Gelespannte Kanone etc., so ging der Marsch durch das lange Dorf, überall wurden die Teilnehmer froh begrüßt. Gegen 1/2 Uhr langten sie am

Festplatz
an. Ehe hier das große Treiben begann, hielt Herr Schuldirektor Diezel nach dem Gesang „Globe den Herren“ eine längere Ansprache, in der er hervorhob, daß es nach einem Zeitraum von 18 Jahren der sieben Gemeinde Rödlig wieder einmal vergönnt sei, ein Schul- und Kinderfest zu feiern. Nicht endenwollender Jubel erfüllte seit Tagen und Wochen die Herzen und Gemüter unserer Schuljugend und die Freude, die heute aus den Augen der Kinder strahlte, übertrug sich unwillkürlich auch auf die Erwachsenen. Kindheit und Freundschaft seien unzerrenbare Geschwister. Diesen Gedanken führte der Redner näher aus und fuhr dann fort:

Darum sind Tage wie der heutige Festtag, die Eltern- und Bekerkunde den Kindern bereiten, auf denen der zurücksehende Blick länger verweilt. Deswegen dürfen wir uns gar nicht wundern und können es wohl verstehen, wenn in unserer Gemeinde schon seit Jahren der Wunsch nach einem Schulfest laut geworden ist. An Freunden und Gönnern der Schulfestsache hat es nicht gefehlt, besonders auch aus den Kreisen, die sonst wenig Fühlung mit der Schule hatten. Die Gaben sind reichlich geslossen, selbst von auswärts sind solche eingegangen (größere Beträge insbesondere von der Verwaltung des Vereinigteldschafes in Hohnsdorf und dem Konsumverein Hohnsdorf-Rödlig), eine Anzahl Damen und Herren unseres Ortes stellte sich in liebenswürdigster Weise mit Aufbietung von viel Zeit und Mühe in den Dienst unserer Sache, Herr Gutbesitzer O. Bauer sichert sich durch ungenüßliche Freigabe des Festplatzes ein dankbares Andenken in den Herzen der Kinder, die ganze Gemeinde bekundet ihre innige Anteilnahme durch den herrlichen Schmuck des Ortes, und durch die rege Beteiligung der Bewohnerschaft gestaltet sich der Tag zu einem rechten Volksfeste, das alle Gegenstände des bürgerlichen Lebens überbrückt. Nach herrlichen Begrüßungsworten an die Erwachsenen die freundliche Erinnerungen von dem Feste mit hinwegnehmen möchten, wandte sich Redner an die Kinder, ihnen nahelegend, der Liebe der Eltern, der Lehrer und sonstigen Kinderfreunde stets eingedenk zu sein, die ihnen diesen Festtag bereitet hätte. Das Schulfest solle über

diesen Tag hinaus die Erinnerung an die Schulzeit befestigen und vertiefen, edle Gesinnung wachrufen und das Gefühl der Dankbarkeit stärken. Möge Gott dem Feste seine Gnadenstrahlen lassen, jeden Unfall und Mißfall fern halten, damit das Band der Liebe und des Vertrauens zwischen Lehrern und Kindern, Schule und Haus dadurch immer fester geknüpft werde, mit diesem Wunsche schloß der Herr Schuldirektor.

Bald entwickelte sich nun an dem Festplatz ein Bild froher Jugendlust. Die einzelnen Klassen begannen ihre Spiele: Bogelschießen, Topfklagen, Regelspiel, Ballwerfen, Bewegungsspiele etc. Zur weiteren Unterhaltung waren außerdem ein Rundlauf, eine Kletterstange, eine Rutschbahn „über Band und Rie“ (oder „Emil in tausend Engsten“, weil der gute Emil auch die Tiefe des Tals gemessen hat), ein Bar 6 u. l. w. vorhanden. Jedes Kind erhielt bei seinen Spielen ein Geschenk; nach dem Kaffeetrinken in Reichsmars Gasthof durften die Kleinen auch die mit den beiden Schulen geschmückte Tasse als Andenken an die Schulzeit mitnehmen. Auf dem Festplatz selbst gab es später noch zur Labung Würstchen und Semmel. Die Erwachsenen konnten ihren Lurk in 3 vierseitigen Löchern, außerdem waren noch einige Ständen vorhanden.

Leider mußte das Fest gegen 6 Uhr geschlossen werden, da d. r. Regen, der gegen 5 Uhr begann, immer stärker wurde und den Aufenthalt im Freien ungemächlich machte, so fielen die noch geplanten turnerischen Auführungen und Reigen aus. Am ersten Schönen Tag in dieser Woche werden sich die Kinder noch einmal auf den Festplatz begeben und einige Stunden dort verweilen bis zum offiziellen Schluß des Schulfestes. Für die Erwachsenen schloß der herrlich verlaufene Tag, der den Kindern soviel des Schönen und der Erinnerung Wert gebracht hatte, mit Tanz auf den beiden Sälen des Ortes. In Zukunft gedenkt auch Rödlig aller 4 Jahre ein Schulfest abzuhalten. Diesen Beschluß ward die Kinderwelt gewiß freudig begrüßen.

Gerichtszeitung.

Urteil im Ehescheidungsprozess Böbling.
In dem Ehescheidungsprozess Böbling wurde vom Senatsgericht das Urteil gesprochen. Es lautet nach einem uns zugewandten Telegramm dahin, daß die Ehe zu trennen sei, in anberacht, daß durch die Schuld der Frau Böbling geborenen Adamowicz das eheliche Zusammenleben unmöglich gemacht worden sei.

Peters-Prozess.

(5. Verhandlungstag.)
Die Witwe des Kolonialdirektors D. Kayser, die am Montag vormittag als Zeugin erschienen ist, gibt Auskunft über den Besuch von Dr. Brendt am Krankenbett ihres Mannes. Dieser sagte: „Verlassen Sie mich nicht mein Zimmer.“ Auch Tagesblätter von Direktor Kayser besagen, daß er beim ersten Besuch in seiner Wohnung den Dr. Brendt abgewiesen und die Verhandlungen erst später in der Kolonialabteilung weitergeführt habe. Spätere Briefe von Dr. Kayser an seinen Onkel sprechen in schärfster Weise von fortwährenden Angriffen. Noch nach dem Tode ihres Mannes hätten die Angriffe Brendts nicht aufgehört. Dieser habe auch ihr, der Zeugin, mit Entstellungen über ihren Mann gedroht. Die Witwe Kayser, Eugen Wolf, geb. Klein, wurde in ein aufstrebendes Geschäft bei Wilmann zu Gasse war, besand, während, die meistezeit bei Wilmann zu Gasse war, besand, daß Wilmann jedesmal in Erregung geriet, wenn die Sprache auf Peters kam. Einmal sagte er: „Peters, der Lump“, Eugen Wolf behauptet diese Äußerung. Dr. Peters erklärt, Wilmann habe ihm gegenüber Eugen Wolf als ein ganz solches Kindel bezeichnet. Major v. Bengelke war bei dem Diner beim Grafen Hatten-Gypski in Kassel anwesend und sagt aus, Peters habe damals von seiner Zeit am Rittmeisterstand und auch von den beiden Hinrichtungen gesprochen. Niemand habe Anstoß an den Schilderungen des Dr. Peters genommen und alle Offiziere seien direkt vom Diner zu dem Vortrage Peters gegangen. Major v. Donat bleibt dabei, daß er wenigstens dem Vortrage nicht beigewohnt habe. Er fügt hinzu, neben einem Justizminister in Kattiber sei Peters der schwerste Verbrecher, der ihm in seinem Leben begegnete. Der Beschuldigte rügt diese Äußerung unter dem Vorwand des Rudiments. Peters erklärte, er werde Major Donat wegen dieser Äußerung vor Gericht zur Verantwortung ziehen. Major v. Ziehm ann, der einzige Begleiter Peters auf der Emin Pascha-Expedition, sagt aus, auf dieser Expedition seien keine Kaufmänner vorgekommen. Peters sei gewiß ein sehr sinnlicher Mensch, aber die Sinnlichkeit hält ihn in gefunden Grenzen; gegenseitige Bewilligung seien ganz unbedenklich. Peters sei ein ausgesprochener Tierfreund, dem alles ferner liegt, als Tierquälerei. Daß Eugen Wolf den Hinweis auf Krupp eingeworfen habe, sei eine Infamie fondergleichen. Dr. Peters sei bei allen Schwarzen bekannt als ein strenger, aber guter Herr. Er habe eine reizende Art, mit den Schwarzen umzugehen. Auf der ganzen Emin Pascha-Expedition sei kein Menschenleben vernichtet worden, außer beim ehelichen Kampfe und beim Ertrinken von Viehstößen. In den Gesprächen zwischen Peters und Ledemann sei niemals die Rede von erdlichen Dingen gewesen.

Wünsche. Heute mittag 12 Uhr 22 Min. wurde nach ständiger Verhandlung im Ehescheidungsprozess Peters das Urteil gesprochen. Peters wurde von der Anklage der Ehescheidung freigesprochen, während der Redakteur der Münchener Post Gruber zu 500 M. Geldstrafe ev. zu 50 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde. Peters steht das Recht zu, das Urteil in den Münchener Zeitungen, im Vorwärts und in der Norddeutschen Allgemeinen auf Kosten Grubers veröffentlicht zu lassen.

Letzte Telegramme.

Schweres Automobilunglück.
Berlin, 2. Juli. Auf der Chaussee von Bulow nach Bries hat sich gestern abend ein schweres Automobilunglück ereignet. Der etwa 68

Jahre alte Rentier Radik machte mit seinem Automobil eine Probefahrt. Des Steuerers noch nicht kundig, fuhr Radik mit dem Automobil, in dem sich noch vier andere Personen befanden, in voller Fahrt gegen einen Baumstamm. Alle Insassen stürzten kopfüber in den Chausseegraben. Radik war sofort tot, der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, die anderen drei Personen wurden schwer verletzt.

Verurteilt.

Berlin, 2. Juli. Der 18jährige Buhse wurde gestern vom Schwurgericht wegen versuchten Totschlags und versuchter räuberischer Erpressung unter erschwerenden Umständen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Buhse hatte dem Kaufmann Tidemand einen Erpresserbrief überreicht, der mit der Unterschrift: „Das Komitee mit der schwarzen Hand“ versehen war und Tidemand durch Revolvergeschosse schwer verletzt, als dieser sich weigerte, Geld zu geben.

Stiftmord.

Berlin, 2. Juli. Ein mysteriöser Stiftmord ist gestern nachmittag im Osten Berlins verübt worden. Der 49 Jahre alte Schneider Kallina wurde von seinem Freunde Plehogy durch Nitroingift vergiftet.

Vom der Haager Konferenz.

Haag, 2. Juli. Der deutsche Vorschlag über Rechte und Pflichten der Neutralen löst ein Widerstand. Man erwartet neue Vorschläge hierzu von Belgien und der Schweiz; indessen herrscht die Ansicht vor, daß sich die Mehrheit dem französischen Vorschlag anschließen wird. Der in Aussicht gestellte amerikanische Vermittlungsvorschlag ist noch nicht eingebracht worden.

Deutschland und Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der Botschafter Cambon ist aus Berlin hier eingetroffen. Er hatte mit Pichon eine Unterredung, welche bezweckt, Cambon über das Gespräch des Ministers mit Etienne genau zu unterrichten. Pichon wünscht absolut nicht, daß Cambon sich irgend wie in seiner Autorität als Vertreter Frankreichs beeinträchtigt fühle.

Mitteilungen.

† **Stiefmutter Mord aus Rache.** In dem russischen Dorfe Reznitow bei Radom geriet der Bauer Stelko mit seiner Frau in Streit, wobei der Mann seine Frau mit einem Vierdeckeren züchtigte. Aus Rache für erkrankte verließ die Frau nachts heimlich das Haus, in dem ihr Mann, ihre vier Kinder sowie ein Necht und die Rind schliefen, und zündete es an. Das Haus brannte nieder, und sämtliche Bewohner verbrannten. Das Schicksal in Reznitowgestalt wurde verhaftet.

Zwisdauer Börse

vom 2. Juli 1907
mitgeteilt von der **Zwickauer-Cassanberger Bank**
(Filiale Saalfeld & Co.)

Steinkohlen-Kurse.		
Deutschland Gewerkschaft		32750
Oelsdörper Bergbau-Gewerkschaft		12400/12900
Steinkohlen-Aktien und Prioritäts-Aktien.		
Bodner-Hohnsdorf-Bereinig., 20, gelegt, Alt.		26000
Concordia		3110
do. Prioritäts-Aktien		5300
Gerhdorf		3700
do. Prioritäts-Aktien Serie I		8150
do. do. Serie II		7500
Gottes Segen		19400
do. Prioritäts-Aktien		21250
do. do. III. Em.		—
Hohnsdorf bei Wittenstein		3330
do. Prioritäts-Aktien		5330
Kassengrube, Stamm Aktien		4000
do. Prioritäts-Aktien Serie I		6500
do. do. Serie II		9350
Zugauer Steinkohlen-Bereit.		7800
do. Prior.		—
Zwid. Brückenberg-St. Alt.		—
Zwickauer Bergbau-Ges. Alt.		17750
Zwickauer-Oberhohnsdorfer St. Alt.		—
Reinhörder Kohlenbau		13300

Wiedmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlachthaus und Viehhof zu Gera vom 1. Juli 1907. Auftrieb: 362 Rinder (mit nur 53 Ochsen, 16 Kalben, 189 Kühe, 104 Bullen) 236 Rinder, 375 Schafe, 1782 Schweine, zusammen 2645 Tiere. Uppenkauft blieben zurück: — Rinder, — Kühe, — Schafe, 86 Schweine. Besatz in Markt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen — M., Kalben und Kühe — M., Bullen — M., Rinder 35—50 M., Schafe 35—43 M., Schweine 47—55 M. Schlachtgewicht: Ochsen 60—80 M., Kalben und Kühe 61—73 M., Bullen 70—75 M., Rinder — M., Schafe — M., Schweine 52—60 M. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtsprise unter Gewährung von 20—25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtsprise ohne Schwergewicht.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht

vom 1. Juli 1907.
Ochsen 66—80 Markt, Bullen 63—75 Markt, Kalben und Kühe 54—78 Markt, Rinder 38—48 Markt, Schafe 82—85 Markt, Schweine 60—57 Markt. Die Preise verstehen sich bei 85 Kilo für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kalbern und Schafen bei 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara.

Hausfrauen! ☞ Kaffee ist ein Vertrauensartikel!
 Ich röste meine Kaffee's selbst
 auf der neu-igen
Gas-Schnell-Röstmaschine „RECORD“.



Die mit diesem Record-Röster gerösteten Kaffees werden zu vollem aromatischem Wohlgeschmack entwickelt, da während der Röstung alle schlechten Düfte u. sonst. unheimen Beimischungen durch den Zugluft abgezogen werden. Da ferner mit diesem Schnellröster in ganz kurzer Zeit Röstungen vorgenommen werden können, ist es nicht nötig, auf Vorrat zu halten. Ich bin also in der angenehmen Lage, die mich beschreibenden Kunden mit stets frisch und natürlich gerösteten Kaffees zu versorgen. Besonders hervorzuheben ist, daß der Kaffee mittels dieser Röstmaschine auf die denkbar reinlichste Weise geröstet wird.

Louis Arends, Lichtenstein.



Wanzenod!

Bestes Mittel

zur radikalen Vertilgung aller Wanzen zc. aus Betten, Dielen, Wänden, Ritzen, durch einfaches Auspinseln der Zugen mit dieser Ektur.

Per Flasche 0.30, 0.50 und 1.00 Mf.

Drogerie zum Kreuz,

Curt Lietzmann.

Schuhcreme Pilo

empfehl

Albin Eichler.

Für Vereins- u. Sommerfeste
 empfehle in größter Auswahl
Decorationsbilder,
Guirlanden,
Papierlaternen,
Luftballons,
Abschießvögel,
Sterne,
Schnepper zc.
 bittigt
Eugen Berthold.

Den verehrten Einwohnern von Hohndorf, Rödlitz und Umgegend erlaube ich mir hierdurch bekannt zu geben, dass ich am heutigen Tage meine mir für den hiesigen

Apotheke

eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, sowohl auf dem Gebiete der Rezeptur als auch im Drogenfache meiner verehrten Kundschaft vom Guten nur das Beste zu bieten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Den 1. Juli 1907.

Hermann Schreyer,
 Apotheke zu Hohndorf.

LOSE

zur
12. Geld-Lotterie
 für das
Böllerschloß-Denkmal in Leipzig
 à 3 Mark
 (Ziehung vom 13.-16. Nov. 1907)
 sind zu haben in der
Tageblatt-Druckerei.

Steppdecken

in jeder Preislage und
 Ausführung empfehl

Fritz Jander.

Prachtvolle Toilette-Kartons
Hochfeine Parfüms

zu Geschenken passend

empfehl

Albin Eichler, Seifenfabrik.

Malz-Zwieback

(bereitet m. Brehburg'schen Malz-Nährpräparaten)

besten Kinderzwieback,
 empfehl stets frisch

Emil Tischendorf.

Petroleum-Kochöfen,

Spirituskocher,

Gaskocher

in allen Ausführungen u. Preislagen empfehl

Ernst Krohn, Hauptstraße.

Schöner Laden mit
 in gut. Geschäft v. 1. Okt. an
 zu verm. Ausf. Tagel. Exped.

Kind die Geburt wird von achb. Familie in Lieben. saub. Pflege genommen. Werte Cf. u. M. G 100 bis 4. hst. Dis postl. Glauchau.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, das gegen mich verlaute Gerücht, unfittliche Sachen begangen zu haben, weiter zu verbreiten, andernfalls ich gerichtliche Schritte in Anspruch nehmen werde.
 W. St. Jacob, 29/6. 07.
 Otto Schwalbe, Vorarbeiter im Baugeschäft von Hindner.

Inserieren Sie

im
Lichtenstein-Callnberger Tageblatt (Amtsblatt)

- | | | |
|-----------------|---------------------|------------------|
| Stellengesuche | Geburtsanzeigen | Los-Inserate |
| Stellenangebote | Todesanzeigen | Auktionen |
| Mietgesuche | Kadrufe | Geschäfts- |
| Vermietungen | Dankfagungen | Übernahmen |
| Verkäufe | Heiratsgesuche | Geschäfts- |
| Kaufgesuche | Anrufe | verlegungen |
| Geldgesuche | Unterrichtsanzeigen | Firmenänderungen |
| Selbstofferten | Theateranzeigen | Geschäfts- |
| Gefunden | Konzertanzeigen | Empfehlungen |
| Verloren | Gastwirtsannoncen | Ausverkäufe |
| Verlobungen | Sportsanzeigen | verschiedenes |
| Vermählungen | Vereinsnachrichten | |

und Sie werden Ihren Zweck sicher und schnell erreichen.
Expedition
 Zwickerstraße, gegenüber Hotel „Helm“.

Zur **Bartpflege!**
 empfehl
Brillantine,
 à Flasche 50 Pfg.

Ungar. Bartwische
 in Tuben zu 15 u. 25 Pfg.

f. Harzpomade,
 blond, braun, schwarz zu 10 u. 25 Pfg.

Albin Eichler,
 vormals Paul Baum.

Papierlaternen
 in großer Auswahl empfehl
 billigt

J. Wehrmann's Buchbldg.

Gartenschläuche
 und

Garten-Spritzen
 empfehl
Ernst Krohn, Hauptstraße.

Sport.

Chemisettes
 Hemden
 Gürtel
 Westen

Bunte Herrenwäsche
Cravatten

empfehl in größter Auswahl billigt
 Spezial-Geschäft

G. H. Arnold.

Medizinal-

Dorsch-Leberthran

anerkannt vorzügliches Mittel bei
 Lungenleiden, Scropheln, Hautausschlägen, allgemeiner
 Schwächlichkeit der Kinder etc.
 empfehl in vorzüglicher Qualität in Flaschen und
 aufgewogen

Drogerie „zum Kreuz“ Curt Lietzmann.

Buchhandlung
 Buchbinderei

Eugen Berthold
 Callnberg-Lichtenstein.

Papierhandlung
 Galanteriewaren

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmung

in bester Ausführung.

Herstellung aller Buchbinderarbeiten. ☞ Geschäftsbücher
 Rantschulstempel.

Di

Tagebla

Amtsbl

Nr. 153

Stiles P. L.
 Einzelne Nummern
 separat werden
 besorgt

Sta

Einlegere
 Geschäftszeit
 Einlegere

Einlegen
 noch für den
 folgen in der
 beliebiger Höhe

Die

ist täglich wäher
 zu

* Der Ra
 Adelbert kreff

* Die Appa
 registrierte ein ge
 mehrstündiger D
 Gebdens ca. 32

* Der Gro
 Scherin ist
 eingetroffen.
 * Festige
 in Berlin u
 Schwemmun

Peters

Ungeheures
 Peters gegen d
 Post, der jetzt 6
 gericht beschäftigte
 gegen Redakteur
 und Zogung der
 Recht, denn G
 gegen Dr. Peters
 Schatten eines B
 warf ihm Sabotage
 ihn mit dem Hau
 die Rede von sein
 Luftmörder, der
 usw. Kurz und
 das Bild des Tr.
 es aber dennoch
 verantwortliche
 der als Zeuge gel
 eigentliche Angekl
 hätte, darum wir
 tische Partei in
 auferlegten Kosten
 Bebel war es
 Wirklichkeit niem
 betes die wüfte
 gann, und Bebel
 den ehlofen Befel
 unvergesslicher Be
 der gesittlich d
 benutzt hat, um ei
 verdienten Mann
 hat die Bebelcher
 zurückgewiesen.
 Buch lesen sollen,
 aufstellte. Wenn
 Herr Bebel schon
 wollte, den er hält
 verwunderlich, da
 leidigt hat, nicht ei
 sagte. Eine solch
 dem politischen Weg
 getan hat. Wohl
 bei seinen Pügen d
 walttätigen Mit ein